

Demokratische Republik Kongo



© Monika Feinen

Zahlen und Fakten

1998 begann mit der Invasion Ruandas und Ugandas in die Demokratische Republik (DR) Kongo der sogenannte "Afrikanische Weltkrieg". Er endete offiziell mit dem Abzug aller ausländischen Truppen und der Entwaffnung der Kriegsparteien durch die kongolesische Regierung im Jahr 2003. Die Gewalt hält trotz eines Friedensabkommens von 1999, der Stationierung von UN-Friedenstruppen im Jahr 2000 und der Bildung einer Übergangsregierung 2003 weiter an.

- Mehr als 3,8 Millionen Menschen sind seit 1998 in Kämpfen umgekommen.¹
- In der Provinz Nord-Kivu sind seit 1994 mehr als 750.000 Menschen aus ihren Dörfern vertrieben worden. Monatlich werden weiterhin mindestens 200 Frauen vergewaltigt.²
- Studien zur Sterblichkeit schätzen, dass weiterhin 1.000 Menschen pro Tag an Unterernährung, Krankheiten und in bewaffneten Auseinandersetzungen sterben.¹ 74 Prozent der Bevölkerung gelten als unterernährt.⁴
- Die Lebenserwartung beträgt 46 Jahre.⁴
- Die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren beträgt 129 pro 1.000 Lebendgeburten.⁴
- Das International Rescue Committee dokumentierte 40.000 Fälle geschlechtsspezifischer Gewalt seit 2003¹; die Dunkelziffer ist sehr hoch.
- Laut Schätzungen der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit wurden allein in Süd-Kivu 100.000 Frauen während des Krieges vergewaltigt.¹
- Eine von vier vergewaltigten Frauen ist unter 18 Jahren alt.²
- Eine von hundert Frauen wird durch die Vergewaltigung schwanger.²
- Eine von zehn Frauen wird durch die Vergewaltigung mit dem HI-Virus infiziert.²
- Es gibt ernsthafte Vorwürfe von sexueller Ausbeutung und Missbrauch durch UN-Friedenstruppen – wie Abgabe von Lebensmitteln gegen sexuelle Handlungen und Organisation von Kinder-Prostitution.³ Beispielsweise wurden zwölfjährige Mädchen von UN-Soldaten sexuell ausgebeutet, die zuvor schon von Milizen vergewaltigt worden waren.¹
- Die kongolesische Regierung schätzt, dass es im Jahr 2005 etwa 30.000 KindersoldatInnen im Land gab. Die meisten wurden zwangsrekrutiert und sexuell ausgebeutet.¹
- Der Zugang zu medizinischen Einrichtungen und sozialen Beratungsstellen ist in den Ostprovinzen der DR Kongo besonders schwierig.
- Kaum eine der Frauen ist in der Lage, für Behandlungsgebühren und Medikamente aufzukommen.
- Nach den brutalen Vergewaltigungen leiden viele Frauen an inneren Verletzungen, Infektionen der Harn- und Geschlechtsorgane, Gebärmuttervorfällen und Beckenbrüchen, an Fistelbildung und Inkontinenz in Folge der medizinisch nicht behandelten Verletzungen.
- Viele der Frauen, die sexualisierte Gewalt überlebt haben, leben in extremer Armut.

¹ Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces: Sexual violence in armed conflict, 2007

² Gwendolyn J. Lusi : Pflaster auf eine schwärende Wunde – Hilfe für vergewaltigte Frauen im Ostkongo, in: Welt-Sichten 1-2008

³ Pressemitteilung der UN vom 12. August 2008

⁴ Weltbank: Data and Statistics Democratic Republic of Congo 2006

Ihre Spende hilft, Frauen und Mädchen in der DR Kongo zu unterstützen!

medica mondiale e.V. | Hülchrather Str. 4 | 50670 Köln | Tel. +49/221/931898-0 | Fax +49/221/931898-1
 info@medicamondiale.org | www.medicamondiale.org | Spendenkonto: 45 000 163 | Sparkasse KölnBonn | BLZ 370 501 98